



# HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 52.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5 X.	1902.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	IX. Jahrg.
---------	--	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.



Bäuerin (welche mit ihrem Mann in einem städtischen Restaurant speist): „Schau nur, Waschl' — da schwimmt gar a Fliegen in der Supp! Dös muß ma dem Kellner sagen!“  
Bauer: „Sei still, Kathi, vielleicht gehört sie nein!“

Während die sengenden Sonnenstrahlen das kleine Dörfchen mit einer Glut überschütten, die den Atem beengt und den Aufenthalt im Freien unmöglich macht, ist es im Walde angenehm kühl, zumal das Laub tausendjähriger Bäume nicht den geringsten Sonnenstrahl durchläßt. Aber auch dort, wo das muntere Bächlein rieselt, sind es die mächtigen Felsblöcke, die den Urwald umpanzert halten, als bildete er einen Kessel. Längs des Baches befindet sich eine aus Maulbeerbäumen bestehende Front, in deren erquickendem Schatten es sich angenehm sitzen und plaudern läßt. Freilich, wenn die Sonne sich zur Küste neigt und das Bächlein mit Purpurgold färbt, dann wird auch hier die Atmosphäre schwül und schwüler, das aber nur für ein Viertelstündchen, bis die letzten Reste der scheidenden Sonne hinter den Bergen verschwinden.

Im Momente war es erquicklich kühl. Marianna hüpfte übermütig nach den Schmetterlingen, während Ludwig, der seit vier Tagen die Uniform eines schmucken Husaren-Leutnants trug, sie selbst als Schmetterling umschwärmte.

Zwei blutjunge Geschöpfe, Kinder zweier befreundeten Familien, vonseiten der Eltern bereits als Verlobte betrachtet, empfanden sie für einander den kaum zu schildernenden Reiz der ersten reinen Liebe. Sie neckten einander, wie es große Kinder thun, mit jener naiven zurückhaltenden Scheu, die der Unschuld zu Eigen.

Marianna sah reizend aus in ihrem schneig-weißen Batistkleide, das sie sorgfältig zu hüten schien, damit es keinen Schaden nehme, was er zum Gegenstande seines Witzes machte, während sie natürlich die neue Uniform, die, wie sie sagte, „noch garnicht nach Pulver roch“, malitios und doch voll stolzer Freude einer witzigen Besprechung unterzog.

Auf einmal kam sie auf die Idee, Maulbeeren zu pflücken. Papa und Mama aßen sie so gerne, sie selber mochte sie aus dem Grunde nicht, weil sie fürchtete, ihre Kleinen, elfenbeinern aussehenden Zähnen würden sich mit einem garstigen Schwarz überziehen, wenn sie die Beeren aße. Doch wohin damit?

Ludwig wußte Rat. Das kleine Strohgeflecht, worin die Handarbeit lag, konnte entleert werden, die Handarbeit selbst wollte er schon nach Hause tragen, das Strohtäschchen dagegen mit frischen, reifen, schwarzen Maulbeeren füllen.

Rasch war die Idee ausgeführt und bald war das Täschchen voll, wobei sie Beide sorgfältig acht darauf gaben, daß ihre Finger mit den Maulbeeren nicht in direkte Berührung kamen. Es gelang dies zumteil, zumteil aber lud das nahe Bächlein so freundlich dazu ein, den Händen vollständig die frühere Weiße wiederzugeben.

Mittlerweile schwanden die Strahlen der Nachmittags-sonne, beim Scheiden aber jene kurzwährende Schwüle zurücklassend, die das Merkmal dessen war, daß ihr Tagewerk für heute nunmehr bald beendet sein werde.

Hand in Hand saß das junge Pärchen auf dem Ruhebänkchen unter dem mächtigen Maulbeerbaum, in dessen Laubwerk das schläfrige Gezwitsher des gesiederten Volkes laut wurde. Und sie selbst, sie wurden immer wortfarger, immer stiller. Unwillkürlich schlossen sich von Sekunde zu Sekunde ihre Augenlider, was sie manchmal leise belächelten. Doch die Müdigkeit, welche die Sommer-

schwüle bewirkte, schien dem Willen des Pärchens, wach zu bleiben, nicht zu gehorchen, denn alsbald schlief es ein und wären nicht aus der ferne die Glockentöne der heimkehrenden Schafe und Kühe hierher gedrungen, wer weiß, wie lange ihr süßes Schlummern gewährt hätte.

Auch vom Kirchturme ertönte jetzt feierlich die achte Abendstunde. Bestürzt erwachten Beide, fast zu gleicher Zeit und fanden kaum Worte, die Angst auszudrücken, die sich in ihren Zügen malte. Was war da nicht alles zu bedenken! Er, der versprochen hatte, Marianna um 7 Uhr heimzubringen, er, der ganz verlegen wurde, wenn er daran dachte, daß ihm der Schlaf einen solchen Streich zu spielen imstande war, daß er sich ihm willenlos ergeben werde. Sie, der Bäckfisch, die den strengen Blick des Vaters fürchtete und den Vorwurf der Mama, die Schicklichkeit verletzt zu haben, schauernd erwartete. Doch das ließ sich ja nicht mehr gut machen, je mehr sie darüber nachdachten, desto mehr schwand die Zeit, desto später wurde es, desto schlimmer erwartete sie zu Hause der Empfang.

„Wir müssen uns beeilen,“ sagte sie, was er natürlich bestätigte. Sie wollte nach ihrem Arbeitstäschchen langen, das mit Maulbeeren gefüllt war. Doch wo war es? „Himmel!“ entfuhr es ihren Lippen, als sie auf das Bänkchen blickte, „ich bin auf den Maulbeeren geseßen,“ schluchzte sie. „Und mein Kleid, ach, sieh doch, Ludwig, mein weißes neues Batistkleid, es ist unbrauchbar, ach, was wird es Vorwürfe regnen, o ich dummes, dummes Mädchen!“

Er war bemüht sie zu trösten, doch es gelang ihm dies nicht. Vielleicht that er es auch nicht mit jener Ueberzeugung, daß sein Trost auch am Platze sei, vielleicht übrigens deshalb nicht, weil er auch angstvoll seine eigene Uniform betrachtete, die über und über voll schwarzer Flecke war.

Zu Hause betrachtete man das kleine Malheur als unbedeutend, angesichts dessen, daß man von Angst erfüllt war, denn Pärchen wäre ein Unglück zugestoßen. Gerne opferten die Eltern das Geld für ein neues weißes Kleid und Ludwigs Papa das Geld für eine neue Uniform, die er nun stolz als Mariannas Verlobter trägt.

#### Der weiße Kadi.

Zwei Frauen aus dem Volke, Mutter und Tochter, besaßen je einen Knaben, die einander zum Verwechseln ähnlich sahen und auch im gleichen Alter standen. Einstmals schliefen die beiden Knaben in einer Stube und als sie erwachten, behauptete jede der Mütter, daß ihr Kind vertauscht worden wäre. Die Sache kam vor den Kadi.

„Wißt Ihr gewiß,“ frug der Weise, „daß die Kinder vertauscht wurden?“

„Ganz gewiß, mächtiger Kadi,“ sagten Beide.

„Nun, dann tauschet halt die Kinder wieder aus, dann hat jede von Euch ihr Kind.“

Mit von Glück strahlenden Mienen verließen die beiden Frauen den Kadi und priesen dessen Weisheit.

#### Schmeichelei.

Fräulein: „Können Sie aus dem Kopfe etwas spielen, Herr Reichling?“

Junger Mann: „In Ihrer Gegenwart kann ich nur aus dem Herzen spielen.“

— Zu gut. —



Uhrmacher: „Ich sage Ihnen, diese Weckeruhr ist ganz vorzüglich. Wenn Sie die auf 6 Uhr stellen, dann fängt sie schon um 5 Uhr an zu wecken.“

Kundin: „Aber das ist doch viel zu früh!“

Uhrmacher: „Glauben Sie das garnicht. Denn wenn Jemand um 5 Uhr geweckt wird, wird's reichlich 6 Uhr, ehe er aufsteht.“

Zukunftsbild.

Köchin: „Sieh 'mal, Juste, diese Medaille erhielt ich als Belohnung.“

Stubenmädchen: „for wat?“

Köchin: „Manu, for Ausdauer im Dienste, ich bin ja schon zwei Monate bei meiner Herrschaft!“

Hübsche Aussichten.

Mutter (des Lehrjungen): „Nicht wahr, Herr Meister, Sie werden meinen Franz wie Ihren eigenen Buben behandeln?“

Meister: „O ja, der kriegt a täglich einigemal seine Wig!“

Unkenntlich gemacht.

- „Das Unglück, das Unglück!“
- „Was ist denn, Frau Nachbarin?“
- „Mein kleiner Michel hat sich verlaufen.“
- „Die Polizei wird ihn schon finden.“
- „Woher, heut' hab' i ihn grad gewaschen.“

Komische Verteidigung.

Feldwebel (zum Trompeter): „Gestern Abend hatten Sie vergessen, das Zapfenstreichsignal zu blasen.“

Trompeter: „Entschuldigen, Herr Feldwebel, als ich mich daran erinnerte, war's erst acht und als ich mich wieder erinnerte, schon elf Uhr.“

Kindliche Weisheit.

Der kleine Willi (zum Schwesterchen): „In Europa kommt der Adler in lebendem Zustande immer seltener vor, während er desto häufiger auf Ordensfräcken horstet.“

Stark anzüglich.

— „Man sagt, wenn es dem Esel zu wohl ist, dann geht er auf's Eis, ich bin dort niemals einem begegnet.“

— „Na, da waren Sie halt infognito dort.“

Empfehlung.

Ein Kassierer sucht Stellung. Derselbe hinkt, schießt und hat einen Buckel.

Zu streng.

Frau Hübner: „Ich begreife nicht, Frau Nachbarin, wie Sie sich von so 'nem jungen Arzt behandeln lassen, der kann ja nicht einmal ein Kind kurieren.“

— Unangenehme Fortsetzung. —

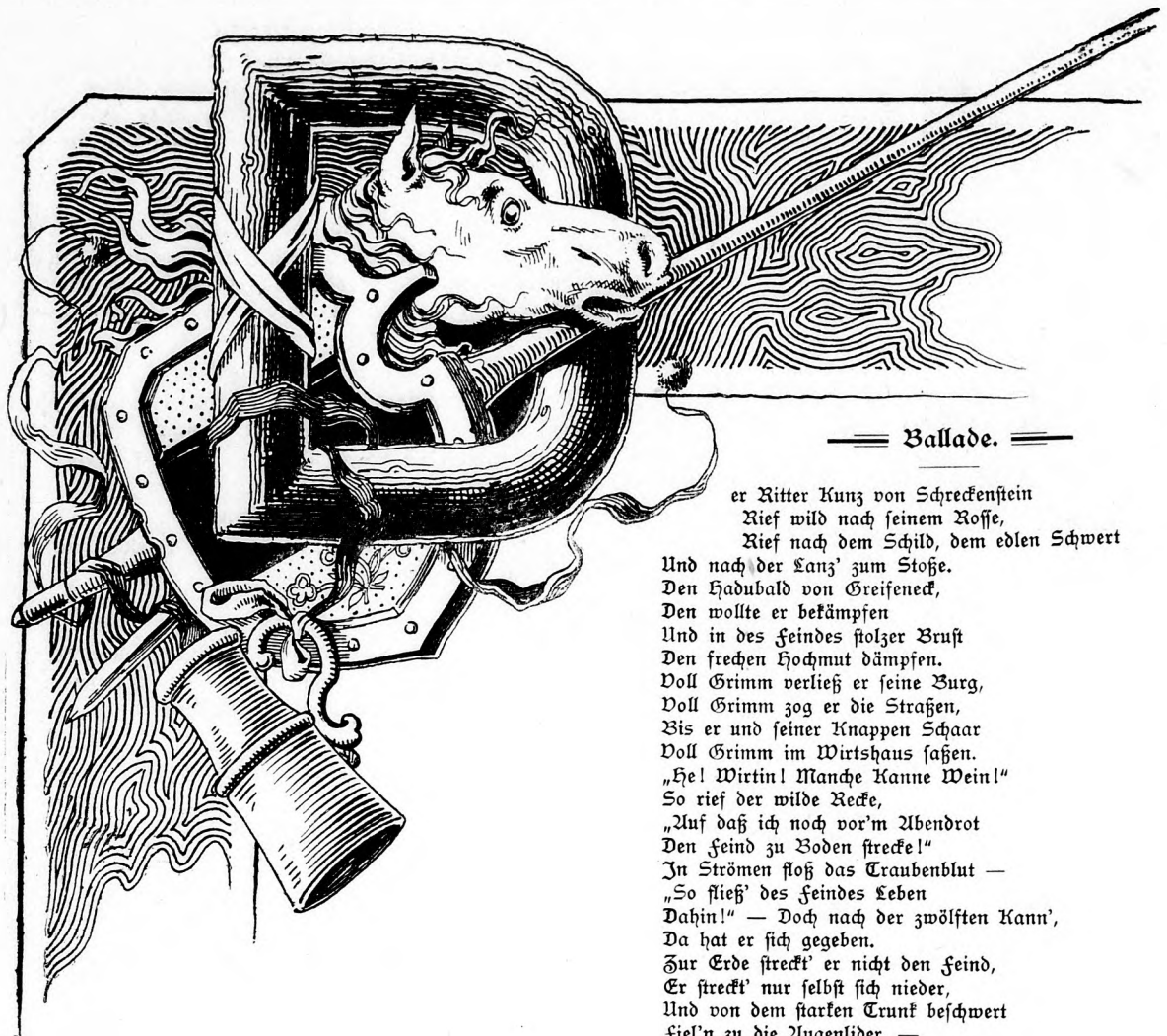


Reisender (zum Kunden): „Denken Sie sich Herr Müller, mir hat heute Nacht geträumt, daß Sie heute einen großen Auftrag für mich hätten, selbstverständlich bin ich sofort hierhergeeilt —“

Kaufmann: „Da hätten Sie lieber erst noch ein bischen weiter träumen sollen, dann wär es Ihnen zur Gewißheit geworden —“

Reisender (freudig): „Daß Sie mir wirklich einen Auftrag —“

Kaufmann: „Aee, nee, das nicht — aber daß Sie hier höchstens rausgeschmissen würden.“



— Ballade. —

er Ritter Kunz von Schreckenstein  
Rief wild nach seinem Rosse,  
Rief nach dem Schild, dem edlen Schwert

Und nach der Lanz' zum Stoße.  
Den Hadubald von Greifeneck,  
Den wollte er bekämpfen  
Und in des Feindes stolzer Brust  
Den frechen Hochmut dämpfen.  
Voll Grimm verließ er seine Burg,  
Voll Grimm zog er die Straßen,  
Bis er und seiner Knappen Schar  
Voll Grimm im Wirtshaus saßen.  
„He! Wirtin! Manche Kanne Wein!“  
So rief der wilde Recke,  
„Auf daß ich noch vor'm Abendrot  
Den Feind zu Boden strecke!“  
In Strömen floß das Traubenblut —  
„So fließ' des Feindes Leben  
Dahin!“ — Doch nach der zwölften Kann',  
Da hat er sich gegeben.  
Zur Erde streckt' er nicht den Feind,  
Er streckt' nur selbst sich nieder,  
Und von dem starken Trunk beschwert  
fiel'n zu die Augenlider. —  
Der Pag' jedoch, dem tags zuvor  
Die Hos er stramm gezogen,  
Der war dem Kunz von Schreckenstein  
Darum nicht sehr gewogen.  
Mit list'ger Tücke sieht man ihn  
Die Stiefelbürste führen  
Und seines edlen Herrn Gesicht  
Mit Wicse arg beschmieren.  
„Ja, gestern hast Du mich gewicst,  
Drum wicse ich Dich heute,  
Und willst Du nicht, daß man Dich wicst,  
Wicse auch nicht andre Leute.“

F. E. BI-I.

Protest.

Künstler (einen Wechsel unterschreibend): „So,  
da haben Sie von mir ein Autogramm.“  
Geldverleiher: „Ne, ne, ich will, daß Sie  
den Wechsel rüchlösen.“

Ueberführt.

Schriftsteller: „Diesen Roman schrieb ich in  
14 Tagen.“  
Dame: „Rasch genug, aber das Liebespaar  
kriegt sich nicht darin.“  
Schriftsteller: „O ja, sie kriegen einander.“  
Dame: „Wie kommt das? Das Aufgebot  
dauert ja alleine drei Wochen.“

Fein zurechtgewiesen.

Major: „Herr Leutnant haben mir durch Ihre  
Verlobung einen Streich gespielt, wollte selbst dort  
anhalten.“  
Leutnant: „Verzeihen Herr Major, ich heirate  
ja nicht die Mutter, sondern die Tochter.“



Kein Verlust.



— „Herr Doktor werden schon mit Ungeduld erwartet.“  
— „Speist man schon?“  
— „Nein, es wird noch gefungen.“  
— „Nun, dann komme ich auch noch früh genug.“

Ein kleines Mißverständnis.

Direktor: „Ihr Drama wäre ja recht nett, aber es fehlt die dramatische Handlung.“  
Dichter: „Nun, man könnte ja eine solche in das Stück bringen, vielleicht einen kleinen Selbstmord?“  
Direktor: „Nein, deshalb müssen Sie sich noch nicht umbringen.“

Gefährliche Zerstretheit.

Professor: „Ich erlaube mir um Ihre Hand anzuhalten, mein Fräulein.“  
Fräulein: „Eduard, wir sind doch schon seit zwei Wochen verlobt.“  
Professor: „Ach so, jetzt vermeinte ich, Du wärest ein anderes Mädchen.“

Sonderbare Anpreisung.

Der Aufenthalt in unserem Luftkurorte ist derart gesundheitsdienlich, daß wir nicht einmal einen Arzt anstellen.

Um jeden Preis.

Arzt: „Gnädige Frau, ich wüßte nicht, daß Ihnen etwas fehlt.“  
Dame: „Nun, dann muß ich halt einen anderen Arzt konsultieren.“

Kindliche Auffassung.

Fritzchen: „Warum sagt der Onkel Karl zu seiner Braut immer mein Täubchen?“  
Lenchen: „Bist Du aber dumm, sie ist ja taub.“

Schuldbewußt.

Mama (zu ihrer Tochter, einem Backfisch): „Elsa, Du bist so echauffert, was ist Dir denn?“  
Tochter: „O, ich versichere Dir, liebe Mama, der Herr Leutnant ging jetzt nicht vorüber.“

Merkwürdige Ausrede.

Herr: „Die Perücke, die ich bei Ihnen gekauft habe, ist ganz grau geworden.“  
Friseur: „Mein Gott, sie ist ja auch schon alt.“

Berechtigte Frage.

Passant: „So ein gesunder Mensch wie Sie, sollte doch nicht betteln!“  
Bettler: „Sind Sie Arzt?“  
Passant: „Nein!“  
Bettler: „Wieso wissen Sie also, daß ich gesund bin?“

Eine neue Geldquelle.



Schwester: „Der Zinsfuß steht höher, jetzt werden meine Ersparnisse mehr abwerfen.“ — Bruder: „Ersparnisse? Wieviel hast Du denn, Schwesterchen?“

### Der schönste Ton.

Herzensgeständnis aus dem Geheimbuche eines  
akustischen Weltweisen.

Viel Töne giebt's im großen Weltorchester,  
Die höchst erfreulich sind dem Menschenohr;  
Doch klingt als edelster, als schönster, bester  
Aus allen mir ein einz'ger Ton hervor.

Er schwirrt aus keinem Nachtigallenschnabel,  
Er quillt aus keinem Primadonnenhals;  
Zu was 'ne Hofkapelle auch kapabel,  
Der eine Ton gelingt ihr keinesfalls.

Er dringt mir schmeichelnd durch des Ohres Pforte,  
Als wenn die Seele mir ein Zephyr leckt,  
Er labt mich wie ein Hymnus ohne Worte,  
Der holde Zauberton: frisch angesteckt! Edwin Bornann.

### Erfundigung.

— „Papa, kann es auch bei einem Wohnungs-  
losen in seinem Oberflübchen nicht ganz richtig sein?“

### Eine Wortklauberin.

Junger Mann: „Mein Fräulein, für Sie wäre  
ich bereit, stündlich zu sterben.“

Fräulein: „Wie würden Sie es anstellen, jede  
Stunde zu sterben?“



### Sächs'sche Schiddelreime.

Herrseh, was schmeckt de Gose scheen,  
Verschdehst's nich, laß de Schose gehn.

De Sachsenfarwen sin grien-weiß,  
Manch Jüngling gomme daher wie'n Greis.

Es plagt doch nichts so sehr wie Dorscht,  
fir'n Hunger half noch shtets die Worscht.

Als ich se bußterde, da nannde ich se  
Blos immer de ländliche Schene,  
Gaum wolld ich se gissen, da hadd' ich eens  
weg —  
War das nich ne schändliche Lene?!

Uff'n Rade gefällde mer wärglich, Madel,  
Da zeigste doch wenigstens märglich Wadel.



### Erste Frage.



— „Denk' Dir, Alte, man hat mich zum Mitglied  
der Verschönerungskommission gewählt.“

— „So? Mußt Du Dich da auch verschönern?“

### Geringe Aussichten.

Freundin: „Amalie, wie kannst Du in einem Kur-  
orte weilen, wo es gar keine jungen Leute giebt?“

Amalie: „O doch, der Kurarzt ist ein lediger junger  
Mann.“

### Ballgespräch.

— „Mein Fräulein, wenn es wahr ist, daß der  
Mensch zum Tierreiche zählt, dann sind Sie das  
reizendste Tierchen, welches ich jemals gesehen!“

### Zu alt.



Frau: „Du bekümmerst Dich jetzt garnicht mehr  
um meine Geburtstage.“

Mann: „Ach was, Du hast ja ohnehin schon  
sehr viele gehabt.“

Das hat er nicht.



— „Ah! endlich ein Mensch in dieser trostlosen Gegend! Sagen Sie, Freund, können Sie uns für den Weg nach M. die nötigen Informationen geben?“

— „Ne, son Ding hebb ich süßler nich.“

Dom Kasernenhof.

Unteroffizier: „Rekrut Meyer, wie stehen Sie denn da?“

Rekrut: „Herr Unteroffizier, mir ist das linke Bein eingeschlafen.“

Unteroffizier: „Werden Sie sich wohl solche Zivilisten-Easter abgewöhnen!“

Genügsam.

Chef (zum Reisenden): „Bezahle ich Sie etwa dafür, daß Sie mir statt Aufträge Ansichtskarten einsenden?“

Reisender: „Nun ich denke, es ist doch immerhin etwas.“

Sarkastisch.

Arzt: „Meine Diagnose verschiebe ich bis Morgen.“

Patient: „Was Du heute kannst besorgen, Das verschiebe nicht auf Morgen.“

In der Schule.

Lehrer: „Zu welcher Familie gehört der Orang-Utang?“

Schüler: „Zur Grünhuber'schen. Die haben einen Buben, den heißen wir immer Orang-Utang.“

Im Wirtshause.

Hausierer: „Ich habe sehr schöne Hemdenöpfe.“

Gast: „Ich auch!“

Frage.

Professor: „Sagen Sie, Müller, wie kann ein einziger Mensch so dumm sein, wie Sie es sind?“

Pech.

Er flehte einst die Allmacht an:  
 „O sieh, ich bin ein armer Mann,  
 Auf meiner Hände Arbeit blick'  
 Und sende auch zu mir das Glück!“  
 Sein Flehen hat ein Gott vernommen,  
 Das Glück war schleunigst auch gekommen,  
 Doch da es die Thür verschlossen fand,  
 Kehrt zornig um es und — berschwand.  
 A. Hatset.

Immer derselbe.

— „Ein unangenehmer Geselle, der Tod.“

Finanzminister: „Ja, wenn er für Ausübung seines Metiers wenigstens Gewerbesteuer zahlen müßte.“

Druckfehler.

Das kommt vor. Manchmal dichtete er viel Unheil an.

Ein gemütlicher Kerl.

Herr (zu einem Dienstmann): „Diesen Blumenstrauß tragen Sie zu meiner Angebeteten Elisabeth, sagen Sie, daß ich in heißer Glut — —“

Dienstmann: „Schon gut, ich kenne ja och den Schwindel.“

Verraten.

Kunde: „Jetzt hab' ich mich auf Ihrer Wage abwiegen lassen und da sehe ich, daß ich stark zugenommen habe.“

Kaufmann: „Trösten Sie sich, gnädige Frau, auf meiner Wage ist kein Verlust, die zeigt mehr!“

Rätselhafte Inschrift.



„Aufs Lösung: „Sturak is mir, wie dem Vieh da.“

### Frisch gewagt.

Zwei Mädchen, so nett,  
So hübsch und adrett,  
Die saßen schon lang'  
Und warteten bang,  
Daß Amor, der Kleine,  
Bei ihnen erscheine.

Er kam aber nicht  
Der schelmische Wicht,  
Das machte Verdruß,  
Drum faßt den Entschluß  
Die Eine verwegen  
Und ging ihm entgegen.

Da draußen, da fand  
Sie hübsch und galant  
Manch' Jünglingsgestalt,  
Da traf er sie bald.  
Die And're beim Kauern,  
Die mußte veräuern.

Und geht es nun mal  
Nicht ohne Moral,  
So lehrt die Geschichte:  
Verberge Dich nicht!



### Seine Firma.

A.: „Ich begreife nicht, wie Sie dem Bleichdorfer Kredit gewähren können, der zahlt ja nicht.“

B.: „Ich bitt' Sie, für zehn Prozent, was er einmal bezahlen wird, ist er immer gut.“

### Unter Frauen.

— „Die hübsche junge Witwe scheint auf den Hauptmann ein Auge geworfen zu haben.“

— „Am, wenn es das schielende wäre, dann thäte sie recht.“

### Bloß zur Hälfte.

— „Wollen Sie unserem Spar- und Vorschußverein beitreten?“

— „Jawohl, das heißt ersparen kann ich nichts.“

### Gut abgerichtet.

1. Köchin: „Mein Korporal erzählte mir, die blonde Leni heirate demnächst.“

2. Köchin: „So, was ist denn ihr Verlobter?“

1. Köchin: „Nichts, ein Zivilist.“

### Horrender Betrag.

Diurnist: „Ich bitte, Herr Direktor, um einen Vorschuß von fünf Mark.“

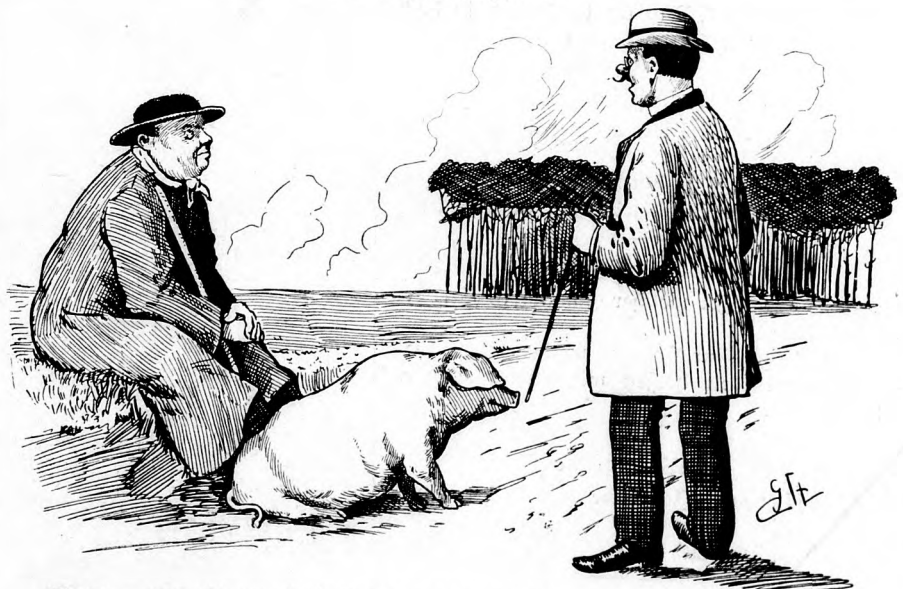
Kanzleichef: „Fünf Mark! Gewiß wollen Sie heiraten!?“

### Kurzer Rat.

A.: „Jetzt weiß ich nicht, soll ich das Mädchen sitzen lassen oder heiraten?“

B.: „Der erste Gedanke ist immer der beste.“

### Abgetrumpft.



Herr: „Na, Bauer, hast Du Dein Schweinchen auch gut dressiert?“

Bauer: „Dös moan i; das kann so viel wie Du.“

Herr: „Na, was denn zum Beispiel?“

Bauer: „Fressen, Saufen und Schlafen.“

### Eine wirkliche Vergnügungsreise.

— „Wissen Sie, die Vergnügungsreise des Barons verdient wirklich diesen Namen.“

— „Wieso?“

— „Nun, er ist doch zu seinem Vergnügen nach der Riviera gereist und hat in Monte Carlo die Spielbank gesprengt.“

### Nachgiebig.

Verehrer: „Mein teures Fräulein, darf ich Dich fortan Du nennen?“

Fräulein: „Na, wenn Du schon mit dem Du angefangen, so bleib' dabei.“

### Kindliche Entrüstung.

Karlchen: „Papa, ist das nicht unverschämt, ich gab Nachbars Fritz ein paar Ohrfeigen und er weint nicht einmal.“

### Jägersprache.

Junger Förster: „Ach, mein Fräulein, Sie haben so hübsche zierliche Käufe!“